

Herzlich willkommen in Weilheim!

Sehr geehrter Besucher,

dieses Faltblatt führt Sie in einem einstündigen Rundgang zu stadt- und baugeschichtlich besonders bedeutenden Gebäuden und Plätzen im Weilheimer Städtle.

Bei Ihrem Rundgang wünschen wir Ihnen viele neue Erkenntnisse zur Zähringerstadt Weilheim an der Teck.

Weilheim in der Geschichte

Der von den Alamannen besiedelte Ort, dessen Namensbestandteil „Weil-“ sich von einem römischen Gutshof, einer „villa rustica“, herleiten lässt, ist urkundlich erstmals 769 erwähnt.

Um 1050 errichtete der bedeutende Graf Bertold (seit 1061 Herzog), der Stammvater der Zähringer, auf der Limburg eine Burg, auf der er 1078, mitten in den Wirren des Investiturstreites, starb. Im nahegelegenen Weilheim hatte er bereits um 1073 eine Propstei gestiftet, die wohl als Hauskloster gedacht war. Sein Sohn Bertold II. (gest. 1111) plante eine Neugründung des Klosters und ließ 1089 die Klosterkirche St. Peter neu errichten, verlegte aber wenig später seinen Herrschaftssitz in den Breisgau und als Folge davon auch das Weilheimer Kloster St. Peter 1093 in den Schwarzwald. Er nannte sich erstmals 1100 nach seiner neuen Burg bei Freiburg „Herzog von Zähringen“. Sein Neffe Hermann



Ansicht aus dem Forstlagerbuch von Andreas Kieser 1683

bezeichnete sich in der gleichen Urkunde von 1100 als „Markgraf von Limburg“, übersiedelte aber bald in den Westschwarzwald, erbaute dort die Burg Baden und begründete die Linie der Markgrafen bzw. Großherzöge von Baden.

1319 erhoben die Grafen von Aichelberg, die Besitznachfolger der Zähringer, Weilheim zur Stadt, verkauften sie aber schon bald an die Grafen von Kirchberg, über die der Ort 1334 an die Grafen von Württemberg gelangte. Zwischen 1385 und 1476 war der Ort im Pfandbesitz der Herren von Lichtenstein und Wernau. 1461 verwüstete ein Stadtbrand den nordöstlichen Teil der Stadt. Zwischen 1489 und 1522 erfolgte der Neubau der spätgotischen Pfarrkirche St. Peter.

In württembergischer Zeit gehörte Weilheim zum Amt Kirchheim, bildete aber mit den Dörfern Holzmaden und Hepsisau und den Höfen Häringen und Pfundhardt bis ins 19. Jahrhundert ein eigenes Gericht und Unteramt mit einem Amtmann an der Spitze. Neben Handwerk und Handel spielten die Landwirtschaft und der Weinbau eine wichtige Rolle für die Bürgerschaft.

1885 nahm mit der mechanischen Buntweberei Becker der erste Fabrikbetrieb seine Tätigkeit auf, der schon um 1900 rund 260 Mitarbeiter beschäftigte, seine Tätigkeit aber 2000 einstellen musste.

Seit dem Zweiten Weltkrieg entwickelte sich die Stadt stürmisch. Mit dem 1972 eingemeindeten Ort Hepsisau zählt sie heute fast 10000 Einwohner. Mit den Gemeinden Bissingen, Holzmaden, Neidlingen und Ohmden bildet die Stadt eine Verwaltungsgemeinschaft.

Wappen

Die Hirschstange im Schildhaupt verweist auf die Zugehörigkeit Weilheims zu Württemberg seit 1334. Der Schlüssel im Feld ist als Hinweis auf Petrus, den Schutzheiligen der Stadtkirche, aufzufassen.



1 Rathaus



Sieben Jahressteuern hat der Neubau einst gekostet

1777 erbaut nach Plänen von Johann Adam Groß d. J., Landbaumeister unter Herzog Carl Eugen, anstelle des baufälligen alten Rathauses. Dreiecksgiebel mit Jahreszahl 1829 und dem Weilheimer Stadtwappen.

2006 - 2008 Erweiterungsbau und umfassende Restaurierung.

2 Stadtmauer und „Mönchstörlein“

Durch's Törle schnell zur Limburg

Errichtung der Stadtmauer bald nach der Erhebung zur Stadt im Jahre 1319 durch den Grafen Ulrich von Aichelberg. Die Stadtanlage wies zwei Haupttore auf, das Untere und das Obere Tor. Das 1828 abgebrochene „Mönchstörlein“ öffnete der Überlieferung nach den Weg zum „Mönchsweg“, der zur spätmittelalterlichen, nach der Reformation abgebrochenen Michaelskapelle auf der Limburg geführt haben soll.

2008 Gestaltung des Bertoldplatzes mit einer Tafel zur Geschichte der Stadt und zum Bund der Zähringerstädte. Im Boden eingelassen das Zähringerwappen und die Wappen der Zähringerstädte.



Herzog Bertold IV.
Reitersiegel am Bertoldplatz

3 Lindachstraße 3

Jenseits des Lindachsteges steht das Haus Lindachstraße 3, in dem Philippine Bäuerle (gest. nach 1880 in den USA) wohnte, die 1832/33 als 16-jähriges Mädchen im schlafähnlichen Zustand angebliche „Offenbarungen“ erlebte. Das spiritistische Buch über ihre Visionen mit dem Titel „Reisen in den Mond, in mehrere Sterne und in die Sonne. Geschichte einer Somnambule in Weilheim an der Teck, im Königreich Württemberg“ erschien im 19. Jahrhundert in zahlreichen Auflagen und machte dieses Weilheimer Mädchen weithin bekannt.

4 Untere Grabenstraße 8

Der Stolz eines Ackerbürgers

Giebelständiges Ackerbürgerhaus mit gemauertem Erdgeschoss und später verputztem Fachwerkaufsatz. An der Giebelseite profiliertes Rundbogenportal aus der Erbauungszeit um 1600.

Während im spätmittelalterlichen Weilheim traufständige Ackerbürgerhäuser vorherrschten, zeigen die Gebäude seit der Mitte des 16. Jahrhunderts eine Anordnung mit straßenseitigem Giebel. Der Name der Grabenstraße leitet sich vom ehemaligen Stadtgraben ab. Die Obere Mühlenstraße führte zu den am oberen Mühlkanal gelegenen drei Mühlen.

Der Rundgang führt vorbei am Haus Untere Grabenstraße 18, dem sogenannten „Stundenhaus“, einem Fachwerkgebäude aus der Zeit um 1700, im 19. Jahrhundert verputzt. Der Name „Stundenhaus“ rührt von den pietistischen „Stunden“ her, die im 19. Jahrhundert in verschiedenen Privathäusern, z.T. in Konkurrenz zur Kirche, stattfanden. 1862 versammelte sich hier, im Hause des Pfarrgemeinderats Stecher, erstmals die „Hahn'sche Gemeinschaft“, benannt nach dem aus Altdorf bei Böblingen stammenden Bauernsohn Michael Hahn (gest. 1819). Diese Gemeinschaft traf sich hier bis 1994.

5 Oberes Tor

1821 abgebrochen. Die Straße führte von hier weiter nach Neidlingen und Wiesensteig.

6 Marktstraße 14

„Altes Lehrerhaus“

1803 als Gebäude am Graben von einem Seifensieder erbaut. 1869 erwirbt die Stadt Weilheim das Haus, um den Mangel an Lehrerwohnungen zu beheben; 1985 grundlegend renoviert und im Erdgeschoss für eine gewerbliche Nutzung umgebaut.

Schräg gegenüber steht der ehemalige Gasthof zum „Hirsch“, Marktstraße 7, 1816 vom Hirschwirt Jakob Heinrich Bauer erbaut. Zum Gasthof gehörte eine Brauerei.



ehemaliger Gasthof zum Hirsch

Der Saalbau war bis zum 1. Weltkrieg Mittelpunkt des Weilheimer gesellschaftlichen Lebens.

7 Marktstraße 5

Altes bewahrt, mit Neuem vereint

1581 erbautes giebelständiges Ackerbürgerhaus mit Zierfachwerk. Teilweise erhaltene und zugängliche Bohlenstube an der Südwestecke im 1. Obergeschoss. Das Haus wurde 1986 grundlegend erneuert.



8 „Weiß'sches Haus“ Marktstraße 3



Ein Ort für Geld und Genuss

1749 von dem Stadtschreiber und späteren Amtmann Heinrich Conrad Finner (gest. 1784) erbaut. 1810 erwirbt Christoph Friedrich Faber das Haus „aus Helfer Hillers Nachlass“. 1857 wird Kaufmann Wilhelm Weiß neuer Besitzer. Er gründet in dem Gebäude eine Privatbank. Die Initialen über der Ladentür weisen auf Friedrich Wilhelm Weiß (1867-1930), der das Haus 1898 mit den Türmchen und Erkerchen versah und hier ein Zigarrengeschäft und die Privatbank betrieb, was die Korbgitter an den Fenstern erklärt.

9 „Kapuzinerhaus“ Amtgasse 1



Nach 400 Jahren wieder ein Haus der Bildung

1565 als „Behausung“ für den Stadtschreiber und deutschen Schulmeister erbaut, seit 1589 privat genutzt, 1984/85 von der Stadt Weilheim erworben, 2000/2001 zur Stadtbücherei umgebaut. Der erst 1953 belegte Hausname rührt wohl von der „Kapuze“ her, dem Vordächlein über dem Neidkopf unter dem Giebel.